

Die erste Geschichte zum Leben von Lina Barton: Dr. Werner Rohde

25.11.22

Während seiner Tätigkeit als Lagerarzt in verschiedenen KZs hat sich Rohde vieler Verbrechen schuldig gemacht. Am 11. März 1943 trat er seinen Dienst als Lagerarzt im Frauenlager des KZ Auschwitz-Birkenau und im Lager Auschwitz I an. So hatte er wahrscheinlich auch Kontakt, direkt oder indirekt, mit Lina Barton.

Rohde absolvierte regelmäßig Selektionsdienst an der Rampe des Lagers, wobei er mitunter Arien aus dem Rigoletto gepiffen haben soll. Von den insgesamt 5.000 angekommenen Deportierten eines Transportes wurden nur etwa je 250 Männer und Frauen nicht umgehend in der Gaskammer ermordet.

Eine andere Lagerärztin namens Lingens sagte später im Auschwitz-Prozess aus, dass Rohde zwar auch dem einen oder anderen das Leben gerettet habe, ... aber er hat auch Zehntausende dem Tod überantwortet. Alle, die sich auf diese Weise ein Alibi zu ver-



Dr. Werner Rohde

schaffen suchten, mordeten in anderen Fällen ohne Bedenken.“

Auch wurden von Rohde Menschenexperimente mit Narkotika in Auschwitz durchgeführt. So zwang er Häftlinge, mit Morphium oder Evipan versetzten Kaffee zu trinken und ließ sich detailliert über ihren nachfolgenden Gesundheitszustand unterrichten. Nach Kriegsende wurde Rohde

verhaftet und von einem britischen Militärgericht in Wuppertal wegen der Ermordung von vier SOE-Agentinnen angeklagt. Die Ermittlungen ergaben, dass Rohde und Heinrich Plaza, der bei dem Prozess nicht anwesend war, die tödlichen Injektionen verabreicht haben sollen. Er selbst gab zu, einer Frau Phenol gespritzt zu haben, versuchte aber, sich durch den Hinweis auf den Befehlsnotstand zu verteidigen. Rohde wurde zum Tode verurteilt und am 11. Oktober 1946 im Zuchthaus Hameln durch den Strang hingerichtet. Durch dieses Urteil wurden seine Verbrechen in Auschwitz allerdings nicht gesühnt.

’) SOE Agenten waren Mitarbeiter des „Special Operations Executive“, einer britischen nachrichtendienstlichen Spezialeinheit während des Zweiten Weltkriegs.

Wiesbadener Erbenheimer Anzeiger 25.11.2022

Die zweite Geschichte zum Leben von Lina Barton: Walter K. Quakernack

Eine ganz ähnliche Geschichte gibt es über den SS-Oberscharführer Walter Konrad Quakernack zu berichten. Walter Quakernack, Mitglied der SS, war ab Juni 1940 Angehöriger der Lagermannschaft des KZ Auschwitz. Er fungierte dort als Referent in der Politischen Abteilung (Lagergestapo), dann im Aufnahme- und Entlassungsbüro und leitete danach das Lagerstandesamt. In dieser Eigenschaft dokumentierte er auch den Tod von Lina Barton.

Als Leiter der Krematoriumsverwaltung des Stammlagers soll er Ende 1941 in Block 11 an der ersten Vergasung sowjetischer Kriegsgefangener teilgenommen haben. Des Weiteren erschoss er Häftlinge an der „Schwarzen Wand“ und im

„Alten Krematorium“. Am 1. September 1942 erfolgte seine Beförderung vom „Unters“ zum „Oberscharführer“ und ein Jahr später, am 15. September 1943, erhielt er das Kriegsverdienstkreuz II Klasse mit Schwertern.

Im Oktober 1943 kam es zu einem Zwischenfall, bei dem die Tänzerin Franciszka Mann, die ebenfalls in Auschwitz inhaftiert war, Quakernacks Waffe entwendete und mit dieser einen SS-Mann tötete sowie einen weiteren verletzte.

Ab April 1944 leitete Quakernack das Nebenlager Lauerhütte des KZ Auschwitz III Monowitz. Dieses Lager, eine Gießerei und Berghütte der Königs- und Bismarckhütte A.G. wurde im Januar 1945 im Zuge der Evakuierung des KZ



Quakernack

Auschwitz geräumt und die Häftlinge in das Außenlager des KZ Neuengamme Hannover-Mühlenberg überführt. Dort mussten die Häftlinge unter dem Lagerleiter Quakernack bei der Hannoverschen Motoren AG (Hanomag) für die

Rheinmetall-Borsig AG Flakgeschütze produzieren. Nach der Räumung dieses Lagers am 6. April 1945 gelangten die Häftlinge unter Quakernack nach einem „Todesmarsch“ am 8. April 1945 in das KZ Bergen-Belsen, welches am 15. April 1945 befreit wurde.

Vom britischen Militärgerichtshof wurde Quakernack im zweiten Bergen-Belsen-Prozess am 30. Mai 1946 in Celle wegen seiner Taten im KZ Bergen-Belsen und Auschwitz zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde am 11. Oktober 1946 im Gefängnis Hameln durch Hängen vollstreckt. Am selben Tag wurde auch Dr. Werner Rohde, der Lagerarzt, in Hameln gehängt.

Wiesbadener Erbenheimer Anzeiger 25.11.2022